

Unileben: Studentenvereinigung Paludia feiert 60. Geburtstag – Feierlichkeiten mussten wegen Corona erneut verlegt werden

Ein Stück Heimat in Lüttich

Eigentlich hätte die Lütticher Studentenvereinigung Paludia am vergangenen Wochenende in Schönberg ein großes Jubiläum feiern wollen – mit der Jubiläumskneipe als Höhepunkt. Doch das wegen der Corona-Pandemie ohnehin schon verlegte Fest wurde erneut verschoben. Den 60. Geburtstag möchte die Paludia im Juni 2022 begehen.

VON CHRISTIAN SCHMITZ

Die Paludia ist die Verbindung der deutschsprachigen Studenten in Lüttich. Sie wurde 1960 gegründet, und inzwischen kommen ihre Mitglieder aus dem Norden der DG und der belgischen Eifel. „Die Paludia hat sich zum Ziel gesetzt, die deutschsprachigen Studenten zusammenzuführen. Regelmäßig finden Aktivitäten statt, bei denen sich die Studenten vom Stress des Studiums erholen und gleichzeitig Kontakte zu Gleichaltrigen und Gleichgesinnten knüpfen können“, heißt es dazu auf der Website der Studentenvereinigung. Präsident der Paludia ist Stefan Huppertz aus Medell.

Die Paludia hatte ihre Geburtstagsfeier bereits verschoben. Die am letzten Wochenende geplanten Feierlichkeiten zum 60. Geburtstag wurden wegen Corona jetzt noch einmal verlegt, erklärt Stefan Huppertz gegenüber dem GrenzEcho. Jetzt soll das Ganze vom 24. bis zum 26. Juni 2022 stattfinden.

Ohnehin habe die Pandemie das Studentenleben „nicht unbedingt einfacher“ gemacht, berichtet Stefan Huppertz, der Wirtschaftswissenschaften an der HEC-ULg studiert. „Vereinzelte gibt es immer noch Online-Kurse, aber soweit ich weiß, finden mittlerweile fast alle Unterrichte wieder in Präsenzform statt. Leider können wir natürlich noch nicht sagen, wie es im und nach dem Winter aussehen wird“, so der 22-Jährige. Wohl aber könne man sagen, dass man sich



Das Bild zeigt das Komitee der Studentenvereinigung Paludia: Vorne, von links: Morgane Bonnewyn, Natascha Olivier, Elaine Ahn und Lena Feidler. Hinten, von links: Henrik Lentz, Nathan Deneffe, Johannes Lienne, Stefan Huppertz und Mike Michaelis. Foto: privat

mittlerweile mit Corona „arrangiert“ habe, meint Stefan Huppertz auf Nachfrage: „An Orten, wo weder die Kontrolle noch die Abstandsregelung möglich ist, wie in der Universität, wird weiterhin das Tragen der Maske verpflichtet“, berichtet er aus dem akademischen Alltag.

Das Leben neben dem Studium laufe dagegen „so gut es geht normal“. „Wir haben uns verpflichtet, bei allen Veranstaltungen – ob im Ausgeviertel Carré oder anderswo, ob ein Mitglied der Paludia oder nicht – 3G zu kontrollieren.“ 3G bedeutet, dass man genesen, geimpft oder negativ getestet sein muss, um ein Angebot nutzen zu können oder an einer Veranstaltung teilnehmen zu können. „Bis dato funktioniert dies auch ziemlich reibungslos. Wer sein Zertifikat nicht vorweisen konnte,

musste leider von unseren Aktivitäten ausgeschlossen werden. Dies ist zwar auch nicht in unserem Sinne, aber wenn es hilft, werden wir es auch weiterhin machen“, sagt der Präsident.

Das Besondere an der Paludia und an Studentenverbindungen im Allgemeinen sei der Zusammenhalt unter den Mitgliedern. „Die Solidarität in einer Studentenverbindung ist der wichtigste Wert, den wir haben, und dieser wird stets an unsere zukünftigen Mitglieder weiter vermittelt. Ansonsten könnte eine Vereinigung wie unsere nicht schon so lange bestehen.“ Leute kennenlernen, die aus „der gleichen Ecke“ kommen, die die gleiche Sprache sprechen – das sei das Besondere an der Paludia, findet er: „Für einige Studenten ist es am Anfang schwer, wenn sie in eine große

Stadt kommen. Ohne Mentoren, die sie kennen. Dort sind sie viel stärker als bisher auf sich allein gestellt und müssen selbstständiger werden. Da kann eine Studentenverbindung wie die Paludia schon eine Hilfe sein“, denkt Stefan Huppertz.

Die Paludia unterhält auch Kontakte zu anderen Vereinigungen, berichtet ihr Präsident: „In Lüttich schließen sich jedes Jahr auf Neue zwei bis drei Taufkomitees zusammen, um Aktivitäten zusammen zu veranstalten.“ In diesem Jahr seien das etwa das Komitee der Grand-Ducale (Luxemburg) und das Komitee von Seraing. „Neben den Tauffestivals werden auch andere Veranstaltungen organisiert, wie gemeinsame Besuche auf der Foire, dem Weihnachtsmarkt oder auch gemeinsame Soirées im Carré.“ In der Maas-

stadt gebe es außerdem noch die „Régionales“, zu denen auch die Paludia gehöre. Dabei handele es sich aber nicht um Taufkomitees. „Zu ihnen pflegen wir ebenfalls eine gute Verbindung. Ganz speziell zu Malmedy, da dort viele Studenten sind, die viele unserer Mitglieder bereits aus der Sekundarschule kennen.“

Besonderen Wert lege man auch auf die Kontakte zu anderen deutschsprachigen Studentenvereinigungen. Im frankofonen Landesteil gibt es neben der Paludia in Lüttich die Eumavia (Neu-Löwen), die Destuna (Namur) und die Ostana (Brüssel). „Auch wenn wir in verschiedenen Städten studieren, gibt es etwas, was uns alle verbindet: unsere Herkunft und unsere Sprache. Des Weiteren sind wir noch in Kontakt mit einer Burschenschaft aus dem benachbarten

Aachen“, so der Paludia-Präsident. Übrigens: Die Präsidenten der Eumavia (Maxime Luxen) und der Destuna (Mike Neissen) stammen wie Stefan Huppertz ebenfalls aus der Ortschaft Medell.

Auch zum Reizthema Studententaufe hat sich der Paludia-Präsident geäußert. Über diesen Brauch ist in den letzten Jahren immer wieder diskutiert worden, nachdem Ende 2018 in Löwen ein junger Mann nach einer Studententaufe gestorben war. „Bei uns in der Paludia und auch bei allen Taufkomitees in Lüttich ist die Taufe das Aufnahmeterminal, um ein vollwertiges Mitglied in einer Vereinigung zu werden. Die Taufe gehört daher zum festen Bestandteil unserer Kultur“, sagt Stefan Huppertz. Auch wenn es oft anders dargestellt werde – dass es dabei nämlich nur um das „Saufen“ gehe – fänden die eigentlichen Taufaktivitäten ohne Alkohol statt, betont der Paludia-Präsident. „Bei uns ist der Konsum von Alkohol während der verschiedenen Aktivitäten untersagt. Nicht nur für die Neuankommlinge, die sich dazu bereit erklärt haben, sich taufen zu lassen, sondern auch für alle Verantwortlichen, die an der Taufe beteiligt sind.“

Die Sicherheit aller Beteiligten stehe immer im Mittelpunkt. „Die Taufe soll den Täuflingen das Gefühl von Zusammenhalt und Solidarität vermitteln, sodass sie das nach ihrer Taufe auch in die Vereinigung einbringen können. Ohne das kann eine Vereinigung sonst nicht bestehen“, erläutert der 22-Jährige. In Lüttich gebe es außerdem eine Tauf-Charta („Charte de baptême“), die von der allgemeinen Lütticher Studentenvereinigung (AGEL), der Stadt Lüttich und der Universität von Lüttich (ULg) aufgestellt worden sei und jährlich, falls nötig, überarbeitet werde. Jedes Jahr seien alle der AGEL angeschlossenen Komitees dazu verpflichtet, diese Charta zu unterschreiben und sich dann auch daranzuhalten.

Soziales: Für Menschen mit Beeinträchtigung

Regierungen wollen ihre Kräfte bündeln

Unter der Leitung der zuständigen Federalministerin Karine Lalieux (PS) fand am Montag die Interministerielle Konferenz (IMK) „Allgemeinwohl, Sport und Familie“, die alle Regierungsebenen repräsentieren, statt. DG-Ministerin Isabelle Weykmans (PFF) sowie DG-Minister Antonios Antoniadis (SP) verpflichteten sich mit anderen Ministern und Staatssekretären, ihre Kräfte zu bündeln, um effektiver und koordinierter zu handeln, um so eine „wirkliche inklusive Gesellschaft für Menschen mit Beeinträchtigungen zu schaffen“, wie es in einer Mitteilung heißt. Die IMK, die zum ersten Mal seit über acht Jahren wieder eingesetzt wurde, werde bis zum Ende der Legislaturperiode regelmäßig zusammentreten, um Synergien zu entwickeln und die von den Teilstaaten und vom Föderalstaat ergriffenen Maßnahmen zu verstärken. Bei dieser ersten Sitzung hätten die Minister und Staatssekretäre insbesondere einen er-

sten Schritt in Richtung der Ausarbeitung einer inter-föderalen Strategie 2021-2030 unternommen. Die Hindernisse, mit denen Menschen mit Beeinträchtigungen konfrontiert sind, sind nach wie vor zahlreich – und das in allen Bereichen des täglichen Lebens. Die Mitglieder der Interministeriellen Konferenz vereinbarten, ihre Arbeit zu diesem Thema wieder aktiv aufzunehmen. Innerhalb der IMK wird eine Unterarbeitsgruppe „Beeinträchtigung“ mit einer Arbeitsagenda bis 2024 eingerichtet. Eine der Prioritäten der Untergruppe „Beeinträchtigung“ wird es sein, die Ziele und Maßnahmen einer künftigen inter-föderalen Strategie 2021-2030 zu definieren. Eine solche Strategie wird es ermöglichen, die Herausforderungen zu strukturieren und zu klären, wie die von den föderalen Einheiten und der föderalen Ebene durchgeführten Politiken dazu beitragen, diese Herausforderungen zu bewältigen. (red/sc)

Beteiligung: Mandatswechsel beim Rat der deutschsprachigen Jugend

RDJ arbeitet an Aktionsplan für 2022-2023

Im Rat der deutschsprachigen Jugend (RDJ) fand mit der Generalversammlung am 25. November der Mandatswechsel statt: Das 15. Mandat wurde beendet und mit Hilfe des Mandatsberichts auf erfolgreiche Projekte der vergangenen zwei Jahre zurückgeblückt. Gleichzeitig wurden die Weichen für das neue Mandat gestellt, indem ein Verwaltungsrat gewählt und zukünftige Aktionen des RDJ in der Generalversammlung abgestimmt wurden.

Der Bericht des 15. Mandats bietet einen Einblick in die Arbeit der letzten zwei Jahre des RDJ: Beispiele sind die Sexting-Kampagne, die Grundausbildung zum ehrenamtlichen Jugendleiter oder die Stellungnahme zur Erhöhung der Lehrlingsentschädigung. Die Generalversammlung besteht aus Vertretern von Jugendeinrichtungen und individuellen Jugendlichen.

Diese hat einen Verwaltungsrat für die kommenden zwei Jahre gewählt: Präsident ist Nicolas Pommée (freies Mitglied), Vizepräsidenten



Auf dem Bild ist der Verwaltungsrat zu sehen: Samuel Deneffe, Estelle Pommée, Raphael Böhnke, Michèle Radermacher, Nicolas Pommée, Charlene Counson und Franca Kohl (von links) Foto: RDJ

sind Samuel Deneffe (Pfadfinder Region Hohe Seen) und Franca Kohl (Patro Mädchen St. Raphael Eupen). Beisitzer sind Raphael Böhnke (freies Mitglied), Charlene Counson (Jugendinfo), Estelle Pommée (freies Mitglied) und Michèle Radermacher (KLJ Ostbelgien). Gemeinsam mit allen RDJ-Mitgliedern werde man die

Themenschwerpunkte Politische Bildung, Mentale Gesundheit, Medienbildung und Nachhaltigkeit sowie die interne Struktur des RDJ angehen, hieß es. Die Aktionen in diesen verschiedenen Bereichen werden in Form eines Aktionsplans für 2022-2023 in den kommenden Monaten ausgearbeitet. Der Aktionsplan be-

inhalte, welche Projekte der RDJ organisieren und wofür er sich zukünftig einsetzen möchte. Er gibt somit die Marschroute für die anstehenden zwei Jahre vor, teilte der RDJ weiter mit. (red/sc)

Informationen unter <https://bit.ly/3siqPnO>